



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 7. Das sechste Zeichen deß Prædestinirten ist/ wann er in disem Leben
die Trübsaalen und Widerwärtigkeiten/ mit Gedult übertraget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Stimm zu der Buß. Aber derjenige / der mit Freud und Lust in der Sünd ruhet / als auf einem linden Beth / der laisset sich ganz von dem Schlaf also einnehmen / daß er zu der Buß nit mag auffgewöcket werden / wehe ihm! dann er gibt ein Anzeigen / daß er verworffen ist. Und dieses ist ein Straff des Zorn Gottes: Mittam eam in lectum. Ich will sie in das Beth werffen. Mercket es

wohl / O Christgläubige / daß Gott der Herr diese Straff denjenigen zusendet / welche die Buß über ihre Sünden lang verschieben / und die Zeit vorbeÿ streichen lassen / welche ihnen zur Buß gegeben worden. O liebe Seelen! Buß und geschwinde Buß! wann ihr anderst wölet ein Zeichen haben / daß ihr Auserwählte Schaaf Christi sehet. Sagatice. Besisset euch ic.

Der sibende Absatz.

Das sechste Zeichen des Prædestinierten ist / wann er in diesem Leben die Trübsaalen und Widerwärtigkeiten mit Gedult übertraget.

28. Das sechste Zeichen der Gnaden-Wahl weist uns die sechste Eigenschaft des Schaafs / indem dieses alles mit Gedult übertraget / wann es gebunden wird / wann man ihm die Woll abschneidit / ja wann man ihm gar die Haut abzichet / und das Leben nimbt. Dieses Zeichen der Gedult hat Christus mit nur mit Worten gelehret / da er gesagt: Beati, qui persecutionem patiuntur. Seelig seynd die Verfolgung leyden / sondern er hat es auch / als das Haupt der Prædestinierten / an sich selber erwiesen / indeme er gesagt / er habe nit anderst / als durch das Leyden eingehen müssen in sein Glory. Nonne hæc oportuit Christum pati. & ita intrare in gloriam suam? Dife Gedult in den Trübseligkeiten / sagt der Ehrwürdige Blossius / ist das gewiseste Zeichen der Göttlichen Gnaden-Wahl. Non est ullum certius signum divina electionis. Wann du sehen wirst / sagt der H. Chrystostomus / daß ein tugendsamer Mensch vil Trübsaal gedultig leydet / so kanst du ihne ohne alle Vermessenheit seelig nennen / beatum hanc puta / wann du aber einen Sünder siehest / deme alles nach seinem Wunsch und Lust ergeheth / den solst du gar nit für glücklich schätzen / ne putaveris illum beatum. Er ist vilmehr zu betrauen wegen seiner zeitlichen Wohlfahrt / dann sie ist ein Zeichen seiner künftigen Verdammnuß. Dieses O ihr Seelen / soll ein großer Trost seyn denen Gerechten / welche auff dieser Welt vil Widerwärtigkeiten leyden. O herentgegen soll es grossen Schrecken bringen denen Sündern / so in diesem Leben glücklichlich sich befinden. Wölet ihr Exempel haben? es kan genug seyn jenes des reichen Manns und des Lazari / mit dem was Abraham von beyden gesagt / nemlich daß der Reiche jetzt gepeyniget werde / diereil er auff Erden gute Täg gehabt; Tu vero cruciaris. Herentgegen werde Lazarus jetzt getröstet / diereil er in diesem Leben vil gelitten; Hic consolatur. Aber höret weiter.

29. Bilde dir ein / du sehest hinaufgehen in das Feld zweÿ Arbeiter / deren der eine in Seiden / der ander aber in groben Tuch gekleydet. Was wirst du darbey gedencken? du wirst sagen / soll diser an den Werktag ein

seidenes Kleid tragen / so wird er gewiß an den Feyrtagen nichts gutes anzulegen haben / der ander aber wohl / dann er spahret sein schönes Kleid auff den Feyrtag. Die Täg dieses Lebens seynd die Werktag: in dem andern Leben seynd die Feyrtäg / da man nichts mehr verdienen kan. Ihr verstehet mich schon. Ich gebe ein anderes Beyspil. Sehet / sagt der H. Gregorius / zweÿ Ochsen / der eine ist dem ganzen Tag an dem Joch angebunden; der andere aber gehet auff dem Feld herum ganz freÿ. Welcher auß disen ist glücklichlicher? du wirst mir sagen / derjenige / der ganz freÿ herumgeheth / du betrügest dich / sagt der H. Gregorius / dann der freÿ herumgeheth / wird gar bald in der Neg geschlachtet werden; aber den anderen / so an dem Joch ziehet / laßt sein Herr bey Leben / und tragt Sorg für ihn. Sehet / (sagt weiter eben dieser H. Lehrer) einen Leib-Argt / der zweÿen Kranken beystehet; einem laßt er zu / daß er esse und trincke / was ihm beliebt; dem anderen aber schreibet er ganz genau vor / was und wieviel er essen / und was er trincken soll. Er laßt ihn nicht schlaffen nach Belieben / er schreibet ihm bittere Arzeneÿen vor. Ist das nit ein unglücklichlicher Kranker? Nein / sagt der Heilige / diser ist glücklichlicher / dann disen haltet der Medicus hart / diereil er noch Hoffnung hat zu seiner Genesung; den anderen aber laßt er thun / was er will / dann sein Leben und Gesundheit ist verzweiflet. Sehet / (sagt der heilige Chrystostomus) einen Bauersman zur Zeit des Octobers / er nimbt von seinem Kornboden das Getreÿd herab / so er mit großer Mühe eingesamlet: er säet es auß / er bedecket und vergrabt es unter die Erden: er erfreuet sich / wann es darauff regnet / und wann sich jeder man fürchtet / da ein Wetter an dem Himmel stehet / wann es donneret / und blitzet / daß die Berg möchten krachen / da freuet sich der Bauersman. O ein unbarmherziger Mensch / der so gar kein Erbarmnuß hat mit dem Getreÿd; aber er laßt sich nicht irren. Wie gehet er aber mit dem Stro umb? macht er es ihm auch also? Nein / sondern er bewahret es zu höchst in seinem Hauf? er laßt es nit an der Luft / noch in dem Regen / nimbt ers herunter / will ers anderst

Gregor. 1. 21. Moral. c. 4.

8. Chryst. hom. 4. ad pop.



derstrohm bringen / so bewahret er es wohl / und legt es auff den Wagen; jederman warthet ihm gleichsam auff: das arme Getrönd aber muß drauß in dem Feld ligen / und ersticken in der Erden. Wem gehet es nun besser? dem Stroh / oder dem Korn? O Christen / ihr verkehret es schon / das Korn wird übel gehalten / auff daß es wider wachse / und ein Brod / und Speiß der Königen werde: aber mit dem Stroh hat man so grosse Sorg / daß es dem Vieh zur Streu und zur Speiß diene. So ist es dann vil besser ein Korn seyn / als ein Stroh.

30.

Sehet ihr da bey disen Gleichnissen / daß die Arbeitseeligkeiten und Trübsaalen dieses Leben ein Zeichen seynd der Ruhe und des Wohlstands in dem anderen Leben? Es ist klar / (sagt der Heil. Augustinus) wann der Vatter seinen Sohn straffet / und züchtigt / da derselbe was unanständiges begehret / so zeigt er an / daß er den Sohn lieb hat / und ihm die Erbschaft vorbehaltet. *Quia huic caelo haereditas reservatur* Laßt er den anderen Sohn ungestraft / auch nach grossen Verbrechen und Missethaten / so zeigt er klärllich an / daß er ihm zu enterben gesinnet ist. *Ille autem amissus exhaereditus est.* Wir haben dessen ein Beyspñhl bey deme / was zu Sodoma sich zuggetragen: Es ist bekandt / daß zween Engel / welche kommen waren die Stadt zu verführen / den Loth gewahrnet / daß er die Seinige mit sich auß der Stadt solte hinaufführen / damit sie nit zu Grund giengen. Der Patriarch Loth hat hierauff solches angezeigt denen Männern / welchen er seine Töchteren verheyrahten wolte / er sprach zu ihnen: *Surgite, egredimini de loco isto.* Macht euch auff / und gehet herauß auß diesem Orth / *quia delebit Dominus civitatem hanc.* Dann Gott wird dise Stadt vertilgen. Den folgenden Morgen waren die Engel da / und nöthigten den Loth mit Weib und Kindern auß der Stadt hinauffzugehen; *cogebant eum, ja sie haben ihn / das Weib / und die Töchteren / bey der Hand genommen / und zur Stadt hinauffgeführt: Apprehenderunt manum ejus, & manum uxoris, ac duarum filiarum ejus.* Was ist das anders / sagt Abulensis, als sie mit Gewalt hinaufführen: *Apprehenderunt manum ejus, ut eum aliquantulum violenter traherent.* Was ist aber mit den Tochter-Männern geschehen? sie seynd

8. August.
in Psal. 97.

Gen. 19.

mit den anderen Sodomitern zu Grund gangen. Warum haben aber die Engel nicht auch dise bey der Hand genommen / und gleichsam mit Gewalt hinauffgeführt / wie den Loth? Wann sie das nit haben thun wolten / warum haben sie dieselbige wegen des einsehenden Unheyls anvor gewahrnet? hier vermercket Abulensis verschiedene Geheimbnuß der Prædetermination: *Pulchra secreta latent hic de prædeterminatione.* Ich will es nit erklären / mercket aber auff das Zeichen / daß dem Loth Gewalt angethan worden / das war ein Zeichen / daß Gott seine Barmherzigkeit ihme erweisen / und ihne auß der Feuers-Brunst erretten wolte; wie der Fezt angeigt / und Abulensis in Auflegung desselben: *Si Deus non judicasset, quod Loth exire deberet, de Sodoma, non tantum inlaret Angeli, ut educerent eum.* Weil herentgegen die Engel den Tochter-Männern keinen Gewalt angethan / das war ein Zeichen / daß Gott seine Gerechtigkeit an ihnen vollziehen / und sie zu Grund gehen lassen wolte; *Quia Deus non pepercerat illis, non curaverunt Angeli, quod inlaret Loth ducendo eos.* Lehrre hieraus mein Christ / wann dir Gott Gewalt anthut; wann er dich krank in das Beth wirfft; wann er dir dein Haab und Gut hinweg nimbt / wann er dich laßet in Verachtung und Schand gerathen / wann er dir vil Widerwärtigkeit und Trübsaal zuschicket / daß dises ein Zeichen seye / daß er dich als einen Ochsen an das Joch anspannet / daß er dich als einen Kranken haltet / von deme ein Hoffnung ist zu der Genesung / daß er mit dir umgeht / wie mit dem Korn / welches für seinen Tisch bereithet ist; daß er dich züchtigt als einen Sohn / dem er die Erbschaft der ewigen Glory vorbehaltet; und daß er dich / als wie den Loth von den Flammen der Höllen erretten will; *Eo, quod parceret Dominus illi.* Du Sünder aber / der du ein übles Leben führest / und dennoch in zeitlichem Glück und Überfluß lebest / kanst dir wohl den Schluß machen / daß es einen üblen Aufgang mit dir nehmen werde: *Quia Deus non pepercerat illis.* Erkennet deme nach alle / daß es ein Zeichen der Gnaden Wahl ist / wann man vil zu leyden hat / und wann man leydet wie die Schaaf / das ist / mit Gedult. *Satagite, Be-*
fleisset euch *re.*

Abulens. in
Gen. 19.

Der achte Absatz.

Das sibende Zeichen des Prædeterminirten ist / öfterer Gebrauch der heiligen Sacramenten.

31.

Die sibende Eigenschaft / wie der H. Basilius angemercket / der Schaafen ist / daß sie mit gröster Begierd essen / und mehrer / wann der Tag abnimbt / und der Winter herzunahet; als wann sie ihnen wolten Vorsehung thun für die zukünftige Nothdurfft. *Oves accedente hyeme pabu-*

lum copiosius, avidiusque ventri ingerunt, s. Basilius. proinde quasi sibi viaticum providentes pro hom. 9. in
indigentia cibi futura. Allhier wird vorge-
bildet das sibende Zeichen des Prædeterminir-
ten / welches da ist der andächtige und öf-
tere Gebrauch der heiligen Sacramenten der
Beicht und Communion. Von der Beicht
hat

Hessm.